

Wittgensteiner Zeitung

Ämtlicher Anzeiger der Stadt Laasphe,
der Aemter Wittgenstein, Banse und Erndtebrück

Schneidung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe.

Anzeigen: 1 mm hoch, 43 mm breit 10 Pfg.
Familien- und kleine Anzeigen 5 Pfg.
Kleinanzeigen: 1 mm hoch, 90 mm breit 50 Pfg.
Strom- und Kreispartien Laasphe Nr. 2
Bankkonto: Harburger Bank Abt. Laasphe

Nummer 89

Laasphe, Donnerstag den 28. August 1924

49. Jahrgang

Die große Aussprache im Reichstag.

Am Regierungstische: Reichskanzler Marx, Innenminister Dr. Jarres, Außenminister Dr. Stresemann, Finanzminister Dr. Luther, Ernährungsminister Graf Kanitz, Arbeitsminister Dr. Brauns.

Präsident Wallatraf eröffnet die Sitzung um 12.25 Uhr. Die Angelegenheit des Abg. Dr. Schwarz (Komm.) wird dem Verstehtenausschuss überwiesen.

Anträge auf Aufhebung des Strafverfahrens gegen den Abg. Dr. Roth-Granten (Nat.-Soz.) und auf Einstellung des Strafverfahrens gegen den Abg. Stetter (Komm.) werden dem Geschäftsausschuss überwiesen.

Die Besprechungen der Regierungserklärung.

Mit dieser Besprechung werden verbunden die erste und zweite Lesung sämtlicher Gesetzesentwürfe, die mit dem Londoner Abkommen in Verbindung stehen.

Als erster Redner nimmt das Wort

Abg. Hergt (Dn.).

Er erinnert daran, daß in der großen Reichstagsitzung vor London der Abg. Schulz-Bromberg als Sprecher der deutschen Nationalen Fraktion bei der Stellungnahme zu dem Mißtrauensvotum der Nationalsozialisten erklärt habe, damals sei noch nicht der rechte Zeitpunkt gewesen zu der Frage, ob man der Regierung ein Vertrauens- oder ein Mißtrauensvotum erteilen solle, Stellung zu nehmen. Die Entscheidung werde zu fällen sein, wenn die Herren aus London zurückgekehrt sind. Heute sind, so fährt der Redner fort, die Herren aus London zurückgekehrt, und heute sind wir Deutschen zu unserem Bedauern, ich stelle das ausdrücklich fest, leider genötigt, unsern Mißtrauen nach verschiedenen Richtungen hin Ausdruck zu geben. Man müsse Mißtrauen haben gegenüber dem Verhalten der Delegation in London, gegenüber den Ergebnissen in London und gegenüber den drei Reden, die von der Regierungseite im Hause gehalten wurden.

Er empfindet dabei ein Gefühl der Trauer. Das Kabinett habe sich verteidigt. Es habe versucht, die Opposition zu beeinflussen. Ob es wirklich nichts Besseres? Ob es nicht Möglichkeiten eines innerpolitischen Zusammenkommens mit der nationalen Opposition? Zum Zwecke einer erfolgreichen Außenpolitik, fährt Hergt fort, wäre ein solches Zusammenkommen notwendig gewesen. Man hätte der Opposition eine gerechtere Würdigung zuteil werden lassen müssen. Es wäre

für die Beeinflussung der Opposition

Grenzen notwendig, in den Rücksichten auf das Ausland. Dr. Stresemann habe ein Wort geprägt, daß sich die Deutschenationalen voll und ganz zu eigen machten: „Der Kampf um das Ruhrgebiet sei mit London nicht beendet, er beginne erst nach London.“ Die Deutschenationalen seien der Meinung, daß der Kampf noch geführt werden müsse, um den gesamten Komplex der Fragen, die vorläufig durch das Sachverständigengutachten auf der Londoner Konferenz gelöst worden seien. Man müsse die Waffen scharf machen. Es dürfe nicht der Eindruck erweckt werden, daß Deutschland verloren sei, und daß es zwangsläufig zu einer Regelung gebunden wäre. Leider sei das durch die drei Ministerreden geschehen. Was soll das Ausland denken, wenn man das besetzte Gebiet immer wieder gegen das übrige Deutschland ausspielt. Dr. Stresemann habe gesagt, die Hoffnung des besetzten Gebietes dürfe nicht betrogen werden. Das sei eine falsche Einstellung, falsch wurde auch der

Rechtsstandpunkt behandelt. Stresemann vertenne die Sieghaftigkeit des Rechtsgedankens, wenn er sage, Geschichte richte sich nach Tatsachen, nicht nach Rechtsfragen.

Die Deutschenationalen ihrerseits glauben an ewige Gerechtigkeit.

Was soll der Ausländer für Respekt vor Deutschland haben, etwa vom Standpunkte der ausländischen Bankiers und was für ein Zutrauen zu Deutschland, wenn die deutschen Verhältnisse so in der Form des wirtschaftlichen Ruins dargestellt würden, wie es durch den Reichsfinanzminister geschah. Was solle auch der deutsche Bürger sagen, dem gegenüber der Reichsfinanzminister Drohungen über Drohungen des Kredits ausprüch. Die drei Ministerreden hätten die deutsche Sache nicht verbessern können, sie hätten sie verschlechtert. Si tacuissent. (Stürmischer Beifall bei den Deutschenationalen.) Unter Mißtrauen bezieht sich nun auch auf die Gesamtheit des Londoner Abkommens.

Wir haben es im tiefsten Herzen erhofft: Es konnte heute anders aussehen mit Zustimmung der Deutschenationalen (sehr richtig rechts; Gelächter links). Gewiß, ich gebe zu, unsere Ausichten in London waren schlecht, aber so schlecht, wie man es aus den Versicherungen des Kanzlers entnehmen muß, waren sie nicht. Außenpolitisch allerdings: die Alliierten waren im Verlaufe des letzten Jahres zu einer Einheitsfront gegen Deutschland zusammengeordnet. Wir sind ja immer auf diesem Gebiete verschiedener Meinung gewesen mit Dr. Stresemann. Im übrigen jedenfalls hat auch außenpolitisch die Regierung heute günstigere Verhältnisse als noch vor Monaten. Der Reichskanzler hat den Geist der Verständigung auf der anderen Seite hervorgehoben. Nun, es kommt auf die Brille an, durch die man die Dinge sieht (sehr richtig). Wir Deutschenationalen haben letzten Endes vielleicht doch eine etwas andere Brille (sehr richtig links). Wir wollen äußerlich durchaus feststellen, daß das Bestreben der Verständigung mit Deutschland gegenüber einer früheren Zeit zweifellos erheblich gewachsen ist (na also, links). Das lag auch im eigenen Interesse der Gegner, wenn sie mit uns Geschäfte machen wollen. Das tun sie aber nur aus Egoismus, und es ist kein Geschäft mit einem faul und kraftlosen Deutschland zu rechnen. Nun war die Regierung in einer verhältnismäßig günstigen Situation, aber sie kam als eine Minderheitsregierung nach London, denn wir Deutschenationalen nahmen eine abwartende Haltung ein. Auch ausländische Stimmen betonten, es sei von vornherein ein Umding gewesen, daß eine deutsche Minderheitsregierung nach London ging (sehr richtig rechts). Eines aber war immerhin günstig auch für diese Delegation, in letzter Zeit war eine starke Annäherung der Meinungen eingetreten, und zwar sehr ausgeprägt dem deutschen Nationalen Standpunkt gegenüber. Wir haben auch nie einen Zweifel gelassen, daß wir mitarbeiten wollten an dem gemeinsamen Werk des deutschen Wiederaufbaus. Hätte man unseren Wünschen Rechnung getragen, dann wäre

keine Minderheitsregierung in London

erschienen. Wenn wir auch gegenüber der Regierung ein gewisses Mißtrauen hatten, so hatten wir doch auch wieder gewisse Hoffnungen, daß die Delegation, die unter Führung des Kanzlers und Außenministers in London verhandeln wollte, besser die deutsche Sache vertreten würde, als es in früheren Verhandlungen geschehen war. Und wie wir sie z. B. in der Frage Oberschlesien usw. noch in besonderer Erinnerung haben. Die Zusicherungen, die der Außenminister noch kurz vor seiner Abreise hier in Berlin gegeben hat, mußten auch den Eindruck erwecken, daß die deutsche Regierung nun wirklich Rücksicht zeigen würde. Statt dessen hat sie sich

auf völliges Nachgeben

eingestellt. Unsere Außenpolitik darf aber nicht eingestellt werden durch innerpolitische Rücksichtnahmen auf Regierungsmänner des Auslandes (sehr richtig, rechts). Das wieder einmal erstarrte Ansehen Deutschlands sei dadurch neu vernichtet worden, daß man wiederum Deutschland als nichtverhandlungsfähigen Faktor angesehen habe. Die deutsche Delegation habe sich auf den Standpunkt gestellt, man müsse zu einem Ausgleich kommen.

Was soll die ewige Rücksichtnahme auf Herriot?

Die deutsche Außenpolitik sei nicht auf Herriot, nicht auf MacDonald einzustellen. Die Völker hätten miteinander zu verhandeln. Hergt stellt dann fest, daß auch MacDonald am deutschen Unfall eine schwere Mitschuld trage. Vor der Londoner Konferenz habe die englische Regierung die deutsche wissen lassen, daß sie den Standpunkt der Bankiers teile, daß Deutschland, um das Gutachten überhaupt erfüllen zu können, frei sein müsse und daß die Räumung des Ruhrgebiets zu erfolgen habe. Diesen Erklärungen mußte Deutschland unbedingt vertrauen. Jetzt habe MacDonald die Abtrennung dieser Frage zugestanden. Hergt hat das Gefühl, daß MacDonald diesen Widerspruch selbst empfindet. Darum sei er hinterher mit seinem Brief gekommen. Er habe aus der Stellungnahme Snowdens hervor. Auch heute noch müsse man an MacDonald den Appell richten,

diesen Unfall wieder gutzumachen.

Die Schuld MacDonalds berechtige die deutsche Regierung aber nicht zu ihrem Unfall. Gewiß seien gewisse Zugeständnisse über die Fristen der Räumung Vorteile für Deutschland. Wir müßten dabei aber berücksichtigen, daß die Besetzungen rechts- und links waren. Darum dürfe man die Vorteile nicht zu hoch einschätzen. Jeder hätte annehmen müssen, daß

die Räumung des widerrechtlich besetzten Gebietes

eintreten müßte. Hergt käme die handelspolitische Gefahr. Sie sei vielleicht künstlich aufgebaut. Im Interesse des Ansehens Deutschlands seien die Deutschenationalen in dieser Frage anderer Meinung als die Regierung. Der Rechtsstandpunkt sei die letzte Waffe Deutschlands. Ein Fehler sei es gewesen, daß man sich mit den

Nebenregierungsmitgliedern in Frankreich

überhaupt eingelassen habe. Dadurch mußte der Standpunkt entstehen, daß man über Handelspolitik verhandelte und daß man auf die Vermeidung von Zugeständnissen auf diesem Gebiet besonderen Wert lege. Gut war es, daß es die Bankiers gab. Die Bankiers seien gewiß kein Segen. Das Gutachten lege uns in ihrem Interesse schwerste Arbeit auf. Objektiv betrachtet, war ihre Haltung für Deutschland nützlich. Die deutsche Regierung habe diese Situation nicht ausgenutzt. Stresemann habe früher unsere Hauptwaffe so oft gezeigt. Man wolle eine

freiwillige deutsche Unterschrift.

Da mußte die deutsche Regierung sagen: Wenn ihr auf euren Forderungen besteht, und wenn die Bankiers das mitmachen, dann bleibt uns nichts übrig, als daß ihr es uns diktiert. Deutschland hätte dann eben keine freiwillige Unterschrift geben dürfen. Es sei keine eigentliche englische Garantie vorhanden, das die widerrechtlich besetzten Gebiete geräumt würden. Stresemanns Wort von der bedingungslosen Zustimmung der Räumung hätte nicht gesprochen werden dürfen. Stresemann habe gesagt, es sei ja alles in bester Ordnung. Im

Großkaufmann Selstermann.

27] Roman von Wilhelm Herbert.

Vor dem mit einem grünen Vorhang verschlossenen Saal, in dem Personen aufgebahrt wurden, die eines gewaltigen Todes gestorben, schliefte die Menge hin und her, trat dann aus dem Halbkreis des Vorraumes in die warme, weiche Sonne hinaus und ließ die brinnen in stummer Schen erlahmte Zunge draußen nur um so geschäftiger spazieren gehen.

„Er hat es viele Jahre lang getrieben“, hieß es da, „keinem anderen wäre das so möglich gewesen. Er muß es ganz besonders verstanden haben.“

„Ob er das hat“, meinte eine Nachbarin. „So ein Schleichert! Der ging seinen Weg still und ruhig, als wenn er ein Gewissen hätte wie ein unschuldiges Kind. Und nicht den geringsten Aufwand machte er! Und muß doch schon christlicher Weise ein schönes Stück Geld verdient haben! Dann erst noch das andere dazu! Was er nur alles mit dem Hanzen angestangen hat! Denn es soll ja in die vielen Tausende gehen, was er gestohlen hat!“

„Ja, ja“, lächelte einer. „Das läppert sich so zusammen! Wenn man trinkt und wenn man spielt! Beim „Roten Bären“ soll ja bis in die späte Nacht hoch hergegangen sein. Es war schon die richtige Gesellschaft beisammen! Laster Leute, von denen keiner wußte, woher der andere das Geld hatte. Aber abgenommen haben sie es ihm alle. Das Geld flog nur so über den Tisch.“

„Und wissen Sie“, sagte eine Stimme, der man Neid und Gelfügigkeit anmerkte, ohne daß man erst die Sprechende zu sehen brauchte, „das seine Tochterlein natürlich verfallen erst recht, die große Dame zu spielen. Mein Gott, so eine Theaterprinzessin! Da war selbstverständlich kein Neid, kein Gut schön und teuer genug. Mit den Spitzen, Schleifen, Bändern, Handtaschen und Taschentüchern verbrachte so eine allein ein Vermögen — und ein guter, dummer Vater ist ja immer zu allem bereit, bis oder so lang kein anderer für ihn einbringt.“

„Hören Sie“, fiel eine ruhigere Stimme ein. „Das sagen Sie wohl alles nur vom Erzählen? Gesehen haben Sie die Müller-Lore wohl nicht? Und wissen Sie auch nichts von ihr! Die ist nämlich gerade das Gegenteil von dem, was Sie meinen. Von Lieberlichkeit und Anspruchslosigkeit gar keine Rede! Die Bescheidenheit und Arbeitsamkeit selber! Durch die hat ihr Vater keinen unrechten Groschen gebraucht! Man muß jedem seine Ehre lassen. Alles, was recht ist!“

Die erstere, die auf diese Weise zurückgewiesen wurde, lachte aber bloß nervös und gereizt auf und fand sofort eine Anzahl von Mitteltenden. „Herrie“, rief sie, „Sie müssen mich erst lehren, was so eine braucht und will und Geld ausgibt, Sie unschuldiger Engel, Sie! Sie haben sich wohl auch durch die Komödie, die sie der Außenwelt verbirgt, einseifen lassen?“

„Ja, ja!“, nickten unmerklich die Zuhörer im Hintergrund. „Die Frau hat ganz recht! Warum soll er sich denn sonst umgebracht haben?“

„Jetzt wollen Sie es“, rief es in einer Gruppe, „auf die Unzurechnungsfähigkeit herausfinden! Sobald einer eine Lumperei macht, soll er immer gleich unzurechnungsfähig sein.“

„Das heißt“, meinte ein anderer, „je nachdem eben einer ist! Ein kleiner Spitzbub, der hat bei klarem Verstand gestohlen und wird dafür eingesperrt. Aber wenn's einer ist, wo was drum und drauß hängt dabei, dann muß die geistige Umnachtung herhalten!“

„Und hat's keinen helleren Kopf gegeben wie den“ schmunzelte einer.

„Webrigens“, fuhr er mit einiger Wichtigkeit weiter fort, „ich kenne einen Schwager von dem Friedhofs- wärter, der immer bei den Sektionen mitfährt — nicht eine Spur von Abnormität! Alles vollkommen in Ordnung! Das Gehirn und die anderen Organe! Aber natürlich, sicherer, feiner und bequemer ist's halt, wenn man sagen kann, er hat gesponnen!“

„Herr Nachbar!“ hörte man einen andern mit Betonung sprechen, „Sie reden sicher ein wenig leichter als die Sache eigentlich ist! Ich habe einmal lange Jahre einen Zimmermann gehabt, der jeden Donnerstags abend mit einem Arzt tarot hat — da hat er

immer die Gespräche heimgebracht — und da bin ich mit der Zeit selber ein halber Doktor geworden! Glauben Sie mir, es kann einer ein Hirn haben so schön weiß und rein wie ein junges Lamm und es kann trotzdem weit bei ihm gefehlt gewesen sein im „oberen Stüber!“

So redeten die Leute flug und einfältig, wohlwollend und abfällig, was eben jedem nach seinem vermeintlichen Wissen und nach seiner Anlage am meisten entsprach. Erfahrungsgemäß wird ja nirgends mehr und gedankenloser fremde Ehre abgeschnitten als bei Hochzeiten und Leichenbegängnissen.

Lore hatte die letzte halbe Stunde, die ihr noch blieb, ehe man ihr den Vater in die Erde verjante, bei ihm in dem kalten, frostigen Raum zugebracht, in dem er aufgebahrt war. Wenige Kränze um den einsamen Sarg, ein Büschel Rosen von ihrer Hand auf seiner Brust, lag er still und frieblich da, mit einem merkwürdig ritzelosen und weißen Gesicht, die Augen bis auf einen verschwindenden Spalt geschlossen, das Bild eines Mannes, der im Einslang mit der Welt aus ihr geschieden war. Die kleine Wunde an der Schläfe war mit den grauen Haaren überdeckt, und auch sonst deutete nichts darauf hin, daß er hart gekämpft und gerungen und diesen Kampf mit schneller Hand selbst beendet hatte.

Nur hin und wieder, wenn die beiden Dichter zu seinen Hauptern durch eine Bewegung der Anwesenden lebhafter flackerten, war es, als ob sich seine Lippen bewegten und noch schnell etwas von dem mitleiden wollten, was er doch in die Grube mitnehmen mußte.

„Ich wollte“, sagte Lore bei einer solchen Gelegenheit zu Johann und Gretchen, die bei ihr waren, „er könnte noch einmal den Mund auf tun und mir das Rätsel lösen, über dem ich sonst nimmer und nimmer zur Ruhe komme. Es ist wohl eine arge Sünde, daß ich das von ihm selber sage und ihm die wohlverdiente Ruhe des letzten Augenblicks damit verkümmere. Aber es geht ja auch um ihn selbst dabei und um seine Ehre mehr als um mich — je mehr ich darüber nachdenke, desto unerträglicher scheint es mir, daß ich gendwer an meines Vaters Ehre sollte rühren dürfen!“

ersten Jahre hätten wir keine Leistung, sondern nur die Anleihe, um unsere Zahlungen zu erledigen. Auch im zweiten Jahre herrschte noch das Moratorium vor. Dies Moratorium habe uns aber indirekte Steuern gebracht. Wenn das alles so bedeutungslos sei, warum habe dann Herriot den Ruf zu den Voraussetzungen der Erfüllung Deutschlands geschrieben. Wenn man ein Jahr Zeit habe, könne allerhand passieren. Es könnten Verfehlungen Deutschlands konstruiert werden. So habe man z. B.

die Militärkontrollen

Mit der Ausrückung, eine frühere Ausrückung durchzuführen zu wollen, habe man nur einen moralischen Druck auf Deutschland ausüben wollen. Unter den gegenwärtigen Verhältnissen seien die deutschen Beamten im besetzten Gebiet

nicht geschützt. Deutschland hätte unbedingt eine Paraphierung des Rheinlandsbittkommens durchsetzen müssen, um gegen neue französische Übergriffe geschützt zu sein. Es seien keine Sicherheiten gegen Sanktionen gegeben. Herriot habe selbst in der Kammer gesagt, Frankreich behalte sich das Recht neuer Sanktionen vor. Wir Deutschnationalen betrachten das bisher Erreichte mit größter Skepsis. Besonders räche sich jetzt an der Ausrückung ihre Schwäche über die letzte Note betreffend die Militärkontrollen. An dieser Militärkontrollen sei auch in der Hauptsache die Haltung MacDonalds schuld. Im Verlauf seiner weiteren Polemik gegen das Abkommen sagt Herriot u. a., daß die Regierungsparteien immer nur des Lobes über das Londoner Ergebnis voll seien, aber keiner den Mund aufste, daß wir

freiwillig ein neues Diktat

unterschreiben wollen. Reichsminister und Finanzminister hätten Versprechungen abgegeben. Die Spitzierungen und die Lieferungsgrößen seien aber in dem Londoner Abkommen nicht wie wir hinausgezogen. Es sei eine furchtbare Bindung der deutschen Volkswirtschaft. Wenn Herriot sagt, das Abkommen ist ein Glück, dann können wir sicher sein, daß es ein Unglück für Deutschland ist (stürmische Zustimmung rechts). Der Redner geht dann auf die

Kontrollmaßnahmen der deutschen Staatseinnahmen

ein und schildert die Erweiterungsbereiche des alliierten Oberkommissars, der bei etwaigen Verfassungen der deutschen Steuerbehörden außerordentlich empfindlich eingreifen darf. Es gebe da drei Stadien, bei denen unter Umständen der fremde Kommissar die Steuererträge an Stelle Deutschlands selbst einziehen darf. Wo ist denn da noch die Souveränität Deutschlands? Wir sind doch keine amerikanische Negerkolonie, wir sind doch ein Kulturvolk, das den Anspruch auf Leben hat. (Stürmische Zustimmung rechts). Es bleibt für uns nichts anderes übrig, als die völlige Ablehnung! (Guruf links: sagen Sie nein!)

Nach der Rede Herrgts machte der Präsident darauf aufmerksam, daß der Reichsminister wie auch der Außenminister für die nächsten Stunden durch dringende dienstliche Abhaltungen (Teilnahme an dem Frühstück des Reichsausschusses) zu Ehren des mexikanischen Präsidenten verhindert seien, an den Beratungen des Reichstages teilzunehmen. Aus ihrer Abwesenheit dürften keine falschen Schlüsse gezogen werden.

Abg. Dr. Hilferding (Soz.):

Der Vorredner hat manches gesagt, was darauf hindeutet, daß seine Fraktion sich ablehnend verhält, aber die Frage nach der Haltung bei der Abstimmung selbst hat er nicht beantwortet. Wir haben stets mit aller Kraft die Befreiung der besetzten Gebiete verfolgt, wozu Opfer gebracht werden müssen. Bei Ihnen (nach rechts) aber hat der Nationalismus auch in dieser Sache, wie so oft das wahrhaft Nationale erschlagen (Sehr wahr b. d. Soz.) Frankreich hat unter Poincaré Forderungen gestellt, die geradezu ungeheuerlich waren: sie bedeuteten, wenn nicht den politischen, so doch den wirtschaftlichen Verlust von Rheinland und Ruhr. Jetzt hat sich das geändert, weil in England und Frankreich die Arbeiter gestreikt haben. Auch er sehe in dem Ergebnis nur den Anfang zu neuen Verhandlungen. Das Abkommen bringe keine Verschlechterungen. Schon der Fortfall der Belastungen durch die Miemverträge bedeute eine Verbesserung. Die Deutschnationalen handelten mit ihrer Ablehnung nicht als verantwortliche Opposition, sondern als Hazardreue. Die Haltung der Kommunisten entspreche nur dem außenpolitischen Interesse der russischen Sowjetregierung. Der Preis des Bürgerblocks würde das ganze Friedenswerk gefährden. Der Redner fordert zum Schluß die Auflösung des Reichstages.

Reichstagspräsident Wallraf ruft einen nationalsozialistischen Abgeordneten zur Ordnung, weil er Hilferding Saujude zugerufen hat.

Das dulde ich nie und nimmer — unter keinen Umständen!"

Die heftigen Tränen stürzten ihr Stromweise aus den Augen; sie trat mit einem raschen Schritt an die Seite des Sarges und drückte ihren Kopf an die Brust des Toten.

Draußen polterten schwere, gleichgültige Tritte. „Komm," sagte Johann sanft und berührte die Schulter des Mädchens, „sie holen ihn!"

Lore fuhr empor und schaute einen Moment wirt um sich. Dann warf sie sich noch einmal über den Toten und schloßte laut und schwer auf.

Ehe noch die Männer eintraten, richtete sie sich langsam und mühselig empor und stand mit leichenhaftem Gesicht starr und leblos, wie wenn sie ihre ganze leidenschaftliche Jugend und Liebe zu dem da in den Sarg gelegt hätte.

Man nahm die Kränze von der Leiche, drückte die Blumen fester auf die Brust und hob das Kissen unter dem Kopf heraus. Nur Lores Blick brannte noch in ihrem marmornen Gesicht und sie nickte dem Vater noch einmal zu, dessen Haupt mechanisch eine Bewegung gemacht hatte, als wollte er sagen: „Leb wohl du! Und laß dich gut gehen und sorg dich nicht zu sehr um mich! Das Leben läßt nur den gelten, der sich rührt — mit den andern ist's vorbei!"

Ruhig und ausreicht ging sie an Johans Seite, der sie zuerst hatte führen wollen, hinaus in den Sonnenschein, die Einsamkeit der Waise.

Als die Leute sie sahen, auf der einen Seite den alten Diener, auf der anderen die Tochter Selberrmains, da brante der kläglich hoch und gewissermaßen freudig auf. Die drei Personen blieben nicht eine halbe Minute unerkannt; ihr Zusammenstellung war für die Neugier und Fabelhaft der Menge derart anziehend, daß es wohl begriffen werden konnte, wenn sich die Fragen und Antworten, die Vermutungen und Gerüchte überlieferten. Wenn die drei Menschen etwas weniger an den Toten und mehr an das

Abg. Dr. Raß (Ztr.)

erklärt, daß es an Kritik bei der Opposition nicht gefehlt habe, positive Vorschläge zur Verbesserung dagegen nicht gemacht worden. In dieser Hinsicht sei die Opposition durchaus steril. Es bleibe nichts anderes übrig, als das Gutachten trotz seiner gefährlichen Einzelheiten anzunehmen. Wir glauben, daß die Folgen, die sich aus einer Ablehnung für Westdeutschland ergeben würden, sehr schwerwiegende sein würden. Wir im besetzten Gebiet lehnen es jedenfalls ab, die Folgen einer Ablehnung des Gutachtens weiter zu fragen. Er kündigt zum Schluß eine Entschließung der Zentrumsfraktion an, die von der Regierung verlangen werde, daß sie energisch in der Fortführung der Befreiung der gesamten besetzten Gebiete fortfahre.

Abg. Frau Gölke (Nuth Fischer, Komm.)

zweifelt nicht daran, daß das Gutachten in Deutschland durchgeführt wird, nachdem solange die Reflektrommel dafür gerührt wurde. Am eifrigsten habe sich dabei der unbezahlbare Lakai der deutschen Bourgeoisie, die Sozialdemokratie, gezeigt.

Auflösung des Reichstages bei Nichtannahme.

Die Reichsregierung ist sich darüber einig geworden, daß sie die Auflösung des Reichstages im Falle eines Nichtzustandekommens der Zweidrittelmehrheit aussprechen wird. Eine Fühlungnahme zwischen dem Reichsminister und den Deutschnationalen hat lediglich ergeben, daß Dr. Marx auf die Konsequenzen einer Ablehnung der Londoner Abmachungen durch die Deutschnationalen hingewiesen hat.

Das französische Parlament zu den Londoner Verhandlungen.

Die Pariser Kammer hat in einer Sonntagnachtsitzung die Interpellationen über die Londoner Abkommen erledigt und der Regierung Herriot mit 366 gegen 204 Stimmen das Vertrauen ausgesprochen.

Diese von Leon Blum eingebrachte Vertrauensfrage hat folgenden Wortlaut: „Die Kammer beglückwünscht die Regierung, dem Schiedsgerichtsprinzip bei den Londoner Abkommen zur Annahme verholfen und dadurch den Unterhändlern gestattet zu haben, zu einer praktischen und friedlichen Lösung des Reparationsproblems in einem weitherzigen Geist der Zusammenarbeit und der internationalen Verständigung zu kommen. Die Kammer setzt das Vertrauen in die Regierung, daß sie bei den nächsten Unterhandlungen über die Kriegsschulden und bei den Völkerbundsverhandlungen das Werk der Gerechtigkeit und des Friedens fortsetzt, das ebensowohl die Sicherheit Frankreichs als den Wiederaufbau Europas verbürgen wird. Die Kammer genehmigt die Erklärung der Regierung und geht zur Tagesordnung über.“ Auch von der Gruppe Loucheur wurde diese Wunschfassung angenommen. Die Kommunisten stimmten dagegen.

Die Dawes-Kontrollreue.

Die hohen Posten unter dem Dawesplan werden, nach einer Londoner Meldung, nach Nationalitäten geordnet, nimmere folgendermaßen besetzt: Generalagent wird ein Amerikaner, Bankkommissionär ein Holländer, Eisenbahnkommissionär ein Franzose, Hauptkommissionär der kontrollierten Einnahmen ein Engländer, Treuhänder für Eisenbahnbonds ein Italiener und Treuhänder für Industriebonds ein Belgier.

England und ein deutsch-französischer Handelsvertrag.

Die Londoner Presse veröffentlicht ausführlich die Reden im deutschen Reichstag und im französischen Parlament, knüpft aber so gut wie gar keine Kommentare daran. Um so mehr beschäftigt sie sich mit dem deutsch-französischen Handelsvertrag, dessen Entwurf nach der englischen Presse sehr weit fortgeschritten ist. Die Kurzt insbesondere vor den Folgen des kommenden Handelsvertrages in den Herzen der englischen Industriellen ist sehr groß, und man sieht eine Einigkeit in den Blättern von rechts bis links, die klar zeigt, daß es diesmal keine politische

Geben und die dort gebotene Vorsicht gedacht hätten, dann hätten sie der Sklaverei, die unsere Umgebung oft von uns verlangt, vielleicht ein gewisses Zugeständnis gemacht und wären nicht so — für die anderen schier absichtlich — miteinander vor das Volk getreten.

Nun aber ging das Gezischel und Getuschel, die erkannten, tabulierten und nörgelnden Bemerkungen so laut und rüchichtslos um, daß der kleinen Gruppe ein und das andere Wort von dem aufgeregten Schmutz ins Ohr und ins Gesicht spritzte. Lore, die anscheinend niemanden sah und hörte, fühlte doch mit einem inneren Schauer, daß ihre sämtlichen Sinne in erregtester Spannung auf ihre Umgebung gerichtet waren. Es entging ihr nichts, was um sie vorging.

Die leidenschaftliche Sorge um ihres Vaters Ehre ließ sie in die Menge hineinlauschen — und die Nadelstiche und Pfeilschüsse, die da von allen Seiten her trafen und flogten, stachelten und schlugen ihre Seele wund. Aber keiner von denen, die einen solchen Eindruck nicht vermindern, nach ihr starrten und sie umflackten — keiner hatte eine Ahnung, daß hinter der regungslosen Maske ein fiebernd, glühender Geist arbeitete, der jeden Schritt als eine Marter, jede Bewegung als eine Qual empfand.

„Paffen Sie mir auf, sagten manche, die unter den endlosen Paaren hinter dem Sarge herschritten. „Es gibt etwas! Sie macht ein Theater!“ „Das glaube ich nicht!“ hörte man entgegen. „Sie ist ja vor lauter Hochmut wie eine Salzsaule!“ „Warten Sie nur,“ widersprach eins, „bis wir am Grabe sind! Sie muß erst richtig hineinkommen!“

Aber die gespannte Neugier derer, die auf eine dramatische Szene mit leidenschaftlichen Schmerzensausbrüchen harrieten, wurde enttäuscht. Weder bei den kurzen Worten, mit denen man die Leiche ins Grab senkte, noch nachher — als eins ums andere an die offene Grube trat und dem branten noch eine Schaufel Erde nachschickte — ams mit Lore das geringste Auf-

stache, sondern eine wirkliche Angst ist. Von der „Daily Mail“ bis zum „Daily Herald“ wird MacDonalds Plan, ein Komitee zur Beobachtung internationaler Handelsverträge zu bilden, gutgeheißen.

Dieses Komitee wird ein die Regierung beratender Körper sein. Es soll sich zwar in erster Linie mit dem deutsch-französischen Handelsvertrag beschäftigen, es soll aber auch die Vorverhandlungen der Sowjetregierung mit anderen europäischen Nationen einschließlich Bulgariens über Handelsverträge im Auge behalten, wie auch die Bewegung in Deutschland, im Zentraleuropa und in den Balkanstaaten, namentlich aber in Jugoslawien und Rumänien, kurz alle irgendwie gearteten Verträge, die Konkurrenten englischen Handels abschließen, beobachten. Die erste Konferenz des Komitees mit der englischen Regierung dürfte sehr bald stattfinden, um die Folgen der Londoner Konferenz und die einzelnen Punkte des vorgeschlagenen deutsch-englischen Handelsvertrages zu besprechen. Im Augenblick ist das Komitee mit drei bestimmten Fragen beschäftigt:

1. Der bevorstehende Handelsvertrag zwischen Deutschland und verschiedenen alliierten Mächten,
2. die Auswirkung der Sachlieferungen unter dem Dawesplan nach dem Londoner Vertrag,
3. die Art, in der das Transferkomitee unter Umständen angeordnete und nicht transferierbare deutsche Zahlungen anlegen müßte.

Dr. Grimm über die Ruhr-Amnestie.

Rechtsanwalt Dr. Grimm, der bekannte Verteidiger polnischer Rhein- und Ruhrgefangener, äußerte sich über die Lage der Gefangenen und die weitere Entwicklung der Amnestiefrage auf Grund des Londoner Paktes wie folgt: Er habe in den letzten Wochen in Paris und London über diese Frage verhandelt. Die Gefangenen werden sofort freigelassen werden, sobald der Londoner Pakt in Kraft tritt, und zwar ohne daß neue Verhandlungen über die Modalitäten erst noch notwendig werden. Unter die Amnestie fallen sämtliche politischen Gefangenen einschließlich derjenigen, die wegen Sabotage verurteilt worden sind. Es kommen noch mehrere hundert in Frage, die sich heute noch in Gefängnissen befinden. Dazu kommen die Ausgesessenen und Vertriebenen, endlich aber auch die große Zahl der geflüchteten Personen, die sich, um ihrer Verhaftung zu entgehen, im unbesetzten Gebiet aufhalten müssen, die aber unbefragt zurückkehren können, sobald die Amnestie in Kraft tritt. In allen diesen Fällen ist keinerlei Anfrage auf Rückkehrerlaubnis und keine sonstige Formalität mehr notwendig. Die Amnestie tritt vollständig automatisch in Kraft, und niemand darf dann noch weiter beschlagnahmt werden. Es wird auch kein Unterschied zwischen abgeschlossenen, schwebenden und noch nicht eingeleiteten Verfahren gemacht. Mit der Amnestie entfallen auch alle noch nicht gezahlten Geldstrafen, insbesondere die ungeheuren Haftstrafen, die die Existenz der mittleren Industrie aufs schwerste bedrohen.

Savas meldet aus Brüssel, daß die Leiter der französischen Ruhrmissionen demnächst in Düsseldorf eine Konferenz abhalten werden, um sich über die Maßnahmen über die wirtschaftliche Räumung des Ruhrgebietes zu verständigen.

Kultusminister Dr. Böll auf dem Hannoverschen Sängerbundesfest.

Bei der Weihefeier des Bundesbanners auf dem Sängerbundesfest in Hannover nahm der Kultusminister Dr. Böll das Wort: „Im Namen der preussischen Staatsregierung heiße ich Sie, die zahlreichen Teilnehmer aus dem Saargebiet und dem besetzten Gebiet sowie die Sänger aus Ostpreußen auf das herzlichste willkommen. Die preussische Staatsregierung ist sich der Bedeutung der Sängerbünde als wichtiger Träger des kulturellen Lebens und des nationalen Gedankens allezeit bewußt. Für die preussische Unterrichtsverwaltung ergab sich aus der geschichtlichen Sendung Preußens in Deutschland von selbst die schöne Aufgabe, für die Pflege des Liedes und des Gesanges und der Musik zu tun, was in ihren Kräften stand.“ Vom Reichspräsidenten übertrug er zum Sängerbundesfest ein Telegramm eingelaufen: „Deutsche volkstümliche Kunst und Liebe zu Heimat und Vaterland haben in der deutschen Sängerbünde

fällige vor. Sie schien die Ruhe selbst zu sein, danke den zu ihr Treitenden mit einer leichten Bewegung des Kopfes und legte ihre Finger leblos in die Hand derer, die ihr die Rechte zur Bekundung ihrer Teilnahme und zum Abschied reicheten.

Sie sah all das, was um sie her geschah, wie durch einen Nebel, wie unwirklich, wie einen geistlichen Traum. Ihre Seele war ganz anderswo. Ihr Köhlen und Denken regte geistig, einen Ausweg, eine Rettung suchend, zwischen den erbarungslosen Reichen all der Lasterungen umher, die sie hatte vernichten müssen. Durch die oft nur halbgehörten und halbverstandenen Bemerkungen trug ihr ja der Zufall in wenigen Minuten weit mehr zu Ohren, als sie in den letzten zweimal vierundzwanzig Stunden durch eigene Erkundigung hatte erfahren können. Daß ihr Vater hohe Beträge unterschlagen, daß er Bücher gefälscht, daß er Unsummen im Trunk, im Spiel, ja — wie es da und dort hieß — sogar mit leichtfertigen Frauenzimmer vergaube, daß sie selbst als Mitwisserin und Schlichterin, als Antistern den Raub mit ihm geteilt — all das schwirrte neben ihr, hinter ihr, rings um sie herum durch die Luft. Und wenn sie in verzweifelter Angst auf der Flucht vor den Furien einmal einen lächerlichen Blick emporwarf, sah sie neben wichtigen, verschwindend wenigen, Augen, aus denen eine gewisse Teilnahme sprach, ein Meer von Mitleiden, in denen Vorwurf, Scheelsucht, Hohn, Verleumdung und Schadenfreude lag. Die besten waren vielleicht noch diejenigen, die sie nur mit kalter Neugier wie ein interessantes Schauspiel betrachteten.

Je bleicher und eifriger ihr Gesicht wurde, desto verzerrter brandete das Feuer in ihr. Sie amte kurz und schwer. Die Gedanken stürmten fieberhaft an ihr vorüber. In der Brust fühlte sie bei jedem Atemzug ein Stechen. Eine Vellemmung, die sie die Luft nicht mehr voll einziehen ließ. Hinter den Schläfen hämmerte das Blut und bohrte und brauste im Kopf.

(Fortsetzung folgt)

Caillau

Wie Sozialdemokraten das Caillau und zwar folgen, so hat.

Nach missariats mit einer v 1921 umfaß fonsers sta Trophem u Tonnen Bro gungsrot i Gebirgen G Gouvenem auszuführe Regierung

Rönn

ben bur haben den Aufenthalt den Scholl. Von führer von fangen von Königsberg fonsers an Erzellen S der Geden großem U

Antägi

Kirchen R burg und tete die S feier. Hini dargebracht Staatsrat trüben Tag das aufs n Mitföhren us der l Freihei prüfies Be Generalfeld glorreichen auch der A den damal S i n d

Dant für unferem te daher das teures Vat sang der e Auch in Sieges bei General V Tistit begi preußentag

Buda

Kriminali senfati Heinrich Sch ul z, T i l l e f e Polizei ill die A u s

Der l

dam an d beerfranz

Bel

Reuter an zu verzeid Nord-Gad dauernd

Reue

neue Un willige fr wundet w

Die

Waffenlag garischen Waffenlag sind an f reits gelu weitem U nehmen i Schlachtf Riste.

An

einen Gut hat sie un haben wir langen Wa Himmel, d hat nicht n auch unfer Sellenheit, er unter Auch die fei würde Das Korn, und hat ei

schafft stets eine gute Pflegestätte gehabt. Ihrer bedürfen wir in den schweren Tagen der Gegenwart erst recht. Den Vereinen aus Rheinland und Westfalen übermittle ich in dankbarer Anerkennung all dessen, was sie für das Deutschtum im besetzten Gebiet getan haben, besonderen Gruß und herzlichsten Willkommen. Reichspräsident Ebert."

Caillaux' Eintritt in das Ministerium Herriot.

Wie der Pariser Korrespondent der Kopenhagener "Sozialdemokraten" erfährt, sei es nur eine Frage der Zeit, daß Caillaux in Herriots Ministerium eintreten wird, und zwar als Finanzminister. Die Ernennung dürfte erfolgen, sobald der Senat die Kammervorschläge angenommen hat.

Die russische Misere.

Nach Mitteilung des sowjetrussischen Ackerbaukommissariats wird ein Gebiet von ungefähr 7 Millionen Hektar mit einer vollständigen Misere zu rechnen haben. 1921 umfaßte das Miseregebiet 23 Millionen Hektar. Besonders stark ist die Misere im südöstlichen Rußland. Trotzdem wird die Regierung ihren Exportplan, 3,5 Millionen Tonnen Getreide auszuführen, aufrechterhalten. Die sibirischen Provinzbehörden haben dem Arbeiter- und Verteidigungsrat in Moskau mitgeteilt, daß es unmöglich wäre, aus Sibirien Getreide an die zentralrussischen und ukrainischen Gouvernements in dem von der Regierung gewünschten Maße auszuführen. Es käme höchstens ein Fünftel der von der Regierung gewünschten Menge in Betracht.

Politische Rundschau.

Der Gedenktag von Tannenberg.

Königsberg, 25. August. Generalfeldmarschall v. Hindenburg und verschiedene Heerführer aus der großen Zeit haben den ostpreussischen Boden betreten zu mehrjährigem Aufenthalt, der vor allen Dingen der Gedenkfeier auf den Schlachtfeldern Tannenburgs gewidmet sein soll. Von der Liebe und Verehrung, mit der der greise Heerführer von der dankbaren ostpreussischen Bevölkerung empfangen wird, legen nicht nur sämtliche Begrüßungsartikel der Königsberger bürgerlichen Presse bezeugt, sondern auch die Ehrung der Königsberger Universität, die Excellenz Hindenburg zu ihrem Ehrenbürger ernannte. Bei der Gedenkfeier in Königsberg hielt Hindenburg eine mit großem Jubel aufgenommene Rede.

Anlässlich der Tannenbergfeier fanden am Sonntag in allen Kirchen Königsbergs Festgottesdienste statt, an denen Hindenburg und Madonnen teilnahmen. Am Nachmittag veranstaltete die Staatsbürgerliche Arbeitsgemeinschaft eine Tannenbergfeier. Hindenburg und Madonnen wurden begeistert begrüßt. Der Vollmachtigte Ostpreußens zum Preussischen Staatsrat Freiherr v. Gayl, wies in einer Ansprache auf die trüben Tage hin, die unser Vaterland jetzt durchzumachen habe, das auf neue Verklart werden solle. In Hindenburg und seinen Mitführern auf dem Schlachtfelde von Tannenberg verkörpert sich uns der lebendige Wille des deutschen Volkes zur Freiheit. Unser Bekenntnis zur Treue gegen unser schwer geprüftes Vaterland wollen wir erneuern vor den Augen unseres Generalfeldmarschalls Hindenburg und seiner Mitarbeiter in den glorreichen Anzügen 1914. In dieses Gedenken schließen wir auch der Mann ein, der heute leider nicht unter uns weilen kann, den damaligen Chef des Generalstabes, Ludendorff.

Hindenburg dankte mit folgender Ansprache: Herzlichen Dank für das lobende Gedächtnis der Liebe und Treue zu unserem teuren Vaterlande. Ich halte euch beim Wort: Beträufelt daher das Gelübnis mit mir zusammen mit dem Ruf: Unser teures Vaterland Hurra! Den Worten Hindenburgs folgte der Gesang der ersten Strophe des Deutschlandliedes.

Auch in der ganzen Provinz Ostpreußen fanden Feiern des Sieges bei Tannenberg statt. In Insterburg wurde am Sonnabend General Ludendorff von der Bevölkerung stürmisch begrüßt. Tüft beging ebenfalls in Anwesenheit Ludendorffs seinen "Ostpreußentag".

Die Erzberger-Mörder festgesetzt.

Budapest, 25. Aug. Die nach hier gesandten deutschen Kriminalbeamten haben bei der Gegenüberstellung folgende sensationelle Feststellung getroffen: Der angebliche Heinrich Förster ist der Erzberger-Mörder Heinrich Schulz, der angebliche Schneider der Erzberger-Mörder Tillesen. Die Feststellung wurde sofort der deutschen Polizei übermittelt, die im Namen der deutschen Regierung die Auslieferung verlangte.

Der mexikanische Präsident General Calles legte in Potsdam an der Gruft Friedrichs des Großen einen großen Lorbeerkranz nieder.

Bei den russisch-japanischen Verhandlungen ist, wie Reuters aus Peking meldet, nur ein geringer Fortschritt zu verzeichnen. Es handelt sich um die Frage der Räumung Nord-Sachalins durch die Japaner. Die Atmosphäre ist dauernd gespannt.

Neue Unruhen in Indien. Aus Kalkutta werden neue Unruhen gemeldet. Dreizehn Polizisten und 30 Freiwillige sind bei der Wiederherstellung der Ordnung verwundet worden. Die Erregung ist eine sehr große.

Die russischen Waffenslager in Bulgarien. Nach den Waffensunden an der Schwarzsee-Rüste haben die bulgarischen Behörden weitere anstehend ebenfalls russische Waffenslager auch im Innern des Landes aufgedeckt. Bisher sind an sieben Stellen Waffen gefunden worden. Es ist bereits gelungen, die meisten der Schmuggler zu verhaften. Um weiteren Waffenschmuggel zu verhindern, kreuzen im Einvernehmen mit der bulgarischen Regierung drei rumänische Schachtschiffe an der gesamten bulgarischen Schwarzsee-Rüste.

Aus Laasphe und Umgegend.

Laasphe, 27. Aug. Eine alte Bauernregel besagt, daß auf einen guten Winter auch ein guter Sommer folgt. In diesem Jahre hat sie uns schmächtig im Stich gelassen, denn einen guten Winter haben wir gehabt, aber wo bleibt der gute Sommer? Schon seit langen Wochen grüßt uns Morgen für Morgen ein stark bedeckter Himmel, der uns mit Regengüssen reichlich versorgt. Dieses Wetter hat nicht nur manchem Wandersmann viel Freude verdorben, sondern auch unsere Landwirte haben stark unter ihm zu leiden. Es ist keine Seltenheit, daß ein Bauer noch heute auf der Wiese liegen hat, das er unter diesen Umständen nur noch als Streu verwerten kann. Auch die Roggenernte, die bei günstigem Wetter schon eingebracht sein würde, hat in unseren Bergen kaum begonnen werden können. Das Korn, das schon geschnitten auf dem Felde steht, ist ausgewaschen und hat einen großen Teil seiner Kraft und seines Wertes verloren.

Im Interesse der Allgemeinheit wäre es zu wünschen, wenn uns der Himmel noch einige Wochen anlassen wollte.

Laasphe, 26. Aug. Wie wir hören, findet am 9. September in Arnberg Termin statt, in dem über die Gültigkeit oder Ungültigkeit der Laasphe Stadtvorordnetenwahl entschieden wird.

Laasphe, 27. Aug. Der Deutsche Reichskriegerbund "Riffhäuser" hat dem Reichstag einen Antrag vorgelegt, die Veteranenbeihilfe von monatlich 8 Mk. auf mindestens den Friedenslohn von 12 Mk. zu erhöhen. Die politischen Parteien haben in ihrer Mehrheit dem Antrag zugestimmt. Man ist sogar noch über diesen Antrag hinausgegangen und hat beschlossen, die Veteranenbeihilfe von monatlich 10 Mk. auf mindestens 15 Mk. zu erhöhen. Nach den Berechnungen erfordert der Geh von monatlich 10 Mk. einen Aufwand von insgesamt 5 Millionen Mk. — Zunächst ist die Veteranenbeihilfe vom 1. August ab auf monatlich 10 Mk. erhöht.

Erndtebräut, 25. Aug. In der Generalversammlung des Kreisverbandes der Geflügelzüchtervereine des Kreises Wittenstein waren die Vertreter der einzelnen Lokalvereine mit wenigen Ausnahmen erschienen. Die letzteren waren wohl durch die ungünstige Witterung abgehalten worden. Nachdem der Jahresbericht durch Herrn Lehrer Flohr vorgetragen war, ging man sofort zu der Ausstellungsfrage 1924 über. Die diesjährige Geflügelausstellung findet vom 29. Nov. bis 1. Dez. wahrscheinlich in der städtischen Turnhalle zu Laasphe statt. Die Tiere müssen am 29. eingeliefert werden und werden an demselben Tage prämiert. Sonntag den 30. Nov. findet dann die Eröffnung der Ausstellung durch Herrn Landrat Dr. Kreßmar statt. Man rechnet mit einem starken Fremdenverkehr im Ausstellungsgelände. Am Montag wird die Ausstellung von den meisten Volksschülern besucht werden. — Da der Herr Rörner nicht erschienen war, so diskutierte man über das Thema des Vortrages "Warum betreiben wir Kaffeezüchtung?" Wir wollen nicht vergessen zu bemerken, daß, wie alljährlich, eine Verlosung stattfindet wird.

Das Finanzamt schreibt: Der Reichsminister der Finanzen hat die bisherigen Durchführungsbestimmungen im Benehmen mit dem Reichswirtschaftsminister unter dem 6. August 1924 in folgender Weise ergänzt:

Ueberragung zur Besteuerung nach dem Einkommen. Bisher war dem Steuerpflichtigen die Wahl gelassen, ob er die Betriebssteuern nach dem "Soll", d. h. nach den Einnahmen, oder nach dem "Ist", d. h. nach den tatsächlich eingegangenen Zahlungen, versteuern wollte. Aus Gründen der kaufmännischen Buchführung war vielfach die Besteuerung nach dem "Soll" üblich. Infolge der schlechten Kreditlage und der dadurch bedingten Zahlungsschwierigkeiten kann bei der Besteuerung nach dem "Soll" eine gewisse Härte eintreten. Steuerpflichtige, die bisher nach dem Soll versteuert hatten, dürfen deshalb unter bestimmten Voraussetzungen zur Besteuerung nach dem "Ist" übergehen. Wie bisher, muß auch in Zukunft für die Einkommen (Körperschafts-) und Umsatzsteuer-Vorauszahlungen einheitlich verfahren werden.

Besteuerung einmaliger Einnahmen. Einmalige Tantiemen und Gratifikationen, die erst im Jahre 1924 auf Grund von Generalversammlungen oder ähnlichen Beschlüssen ausgezahlt worden sind, unterliegen den Vorauszahlungen für 1924. Sofern sie bisher für 1924 nicht versteuert worden sein sollten, sind sie bei der nächst fälligen vierteljährlichen Vorauszahlung, d. h. am 10. Oktober 1924, nachträglich zu versteuern.

Erleichterung für leistungsschwache Steuerpflichtige und Einkommen aus Vermietung. Für Einkommen aus Vermietung und für leistungsschwache Steuerpflichtige, die über 60 Jahre alt, erwerbsunfähig oder in ihrer Erwerbsfähigkeit beschränkt sind, sehen die Durchführungsbestimmungen, wenn es sich um geringes Einkommen handelt, besondere Erleichterungen vor.

Das internationale Briefporto um 50 Prozent herabgesetzt. Der Weltpostkongress in Stockholm hat nach dreitägiger Arbeit beschlossen, das internationale Briefporto um 50 Prozent herabzusetzen. Das Transitporto, das die verschiedenen Länder einander zahlen, ist bedeutend herabgesetzt, in gewissen Fällen bis zu 50 Prozent. Die Veränderungen treten vom 1. Oktober 1924 in Kraft.

Turnen * Spiel * Sport.

Turnfest auf dem Giller.

Erndtebräut, 25. Aug. Bei leider ungünstiger Witterung fanden am Sonntag auf dem Gillerberg die Reichsjugendwettkämpfe, verbunden mit einem Bannerkampf, statt. Nahe an 400 jugendliche Turner waren auf dem Kampffeld erschienen. Die Wettkämpfe begannen um 1/2 9 Uhr und wickelten sich reibungslos ab. Die Leistungen waren in Anbetracht des schlechten Wetters verhältnismäßig gut zu nennen. Besonders gut durchgeführte Übungen konnten man bei den Jugendrängen des Eigenen und Erndtebräut Turnvereins feststellen. Was vorauszuheben war, traf ein, nämlich, daß die genannten Vereine sich am stärksten um den Besitz des Banners stritten. Eichen war eifrig bemüht, Erndtebräut daselbe zu entreißen, aber diesem Gegner waren unsere jugendlichen Turner vollständig gewachsen. Sie werden wohl auch ihr Bestes hergegeben haben, um zum dritten Mal das Ehrenzeichen heimzuführen zu dürfen. Leider konnten sie, infolge eines Mißverständnisses von Seiten des Bezirksvorstandes, das Banner nicht am selben Abend in ihr Heimatdorf bringen. Aber die Ehre war gerettet, das Banner wurde zum dritten Mal Eigentum der Erndtebräut Jugendmannschaft. Infolge der oben erwähnten Unstimmigkeiten wurde das Banner nach Eichen mitgenommen. Wie wir aus sicherer Quelle erfahren, fand gestern eine Sitzung des Bezirksvorstandes statt, wo der Erndtebräut Jugendmannschaft das Ehrenzeichen endgültig zugesprochen werden muß. Von der Tätigkeit des Erndtebräut Turnvereins zeugen die 30 Gitterkranze, die von den jugendlichen Turnern u. Turnerinnen heimgebracht wurden. — Nach der Siegerverkündigung sammelte sich der Turnverein Erndtebräut zum Abmarsch. Unter Vorantritt des schneidigen Tambourkorps zog man vergnügt nach Hause. Schon außerhalb des Dorfes hatte sich eine Menge Schaulustiger versammelt, um die heimkehrenden Sieger mit einem fröhlichen "Gut Heil!" zu begrüßen. Sogar der Gemeindevorsteher Wyandt und einige Vertreter der Vereine des Dorfes hatten es sich nicht nehmen lassen, die Preisgekrönten zu ehren. Beim Breinischloß wurden die Heimkehrenden von dem Gemeindevorsteher nochmals in einer kurzen Ansprache beglückwünscht. Der Vorsitzende des Turnvereins, Herr Lehrer Rottländer, dankte mit kernigen Worten und brachte zum Schluß ein dreifaches "Gut Heil!" auf die Sieger aus. Am Abend fanden sich die Teilnehmer im Pott'schen Saale gemütlich zusammen und verbrachten einige Stunden, wie sie die Turner gewohnt sind. "Gut Heil!"

Souben schlägt Carr und Porritt. Im deutschen Stadion in Berlin ging vor 10 000 Zuschauern der mit Spannung erwartete Kampf zwischen dem deutschen Kurzstreckenmeister Souben, dem Australier Carr und dem Neuseeländer Porritt im 100-Meter-Lauf vor sich. Souben konnte einen eindrucksvollen Sieg feiern. Er ließ Carr 2 Meter hinter sich zurück, nach noch einem halben Meter danach wurde Porritt Dritter. Mit der Laufzeit von 10,6 Sek. hat Souben damit zum zweitenmal den von dem Amerikaner Paddit gehaltenen Weltrekord von 10,7 Sek. unterboten.

Vermischtes.

Marburg, 26. Aug. Bei Rollschau auf dem Schlag der Blü in eine Schafherde und tötete 31 Tiere.

Münster i. W., 26. August. (Durch Starkstrom getötet) Der 17-jährige A. von hier hatte einen Papierdrachen aufsteigen lassen und diesen an einem dünnen Draht befestigt. Als der Draht zufällig mit einer Starkstromleitung in Berührung kam, wurde A. von dem Strom auf der Stelle getötet.

Einweihung des Kasseler Flughafens. In Kassel fand in Anwesenheit von Vertretern staatlicher und städtischer Behörden sowie zahlreich geladener Gäste die Einweihung des Kasseler Flughafens bei Waldau statt. Flugvorführungen, wobei die Piloten Rakenstein, Raab und Dietrich glänzende Beweise ihres Könnens lieferten, verschönten das Fest.

Vor den Probeflügen des Amerika-Zeppekitts.

Friedrichshafen, 26. August. Die Füllung des ZR III wurde am Sonntag beendet. Die fünf Maybach-Motoren sind eingebaut, davon drei moderne und zwei ältere, die nach Absolvierung der kurzen Probeflüge noch ausgetauscht werden sollen. Das Programm der Flüge ist keineswegs festgelegt, vielmehr wird dies den jeweiligen Witterungs- und Windverhältnissen entsprechend gestaltet werden. Allerdings ist ein kurzer Flug über München und Stuttgart beabsichtigt, ebenso als Abschluß der Probeflüge eine längere Fahrt über Berlin und eventuell bis nach Schweden. Dieser Flug findet keinesfalls vor September statt. Die Wetterstation des Zeppekitts rechnet für die nächsten Tage in Zusammenhang mit dem herrschenden Hochdruck auf günstigere Wetterverhältnisse.

Schweres Automobilunglück.

Vor der Einfahrt in das Dorf Solimus bei Karlsbad ereignete sich ein schweres Automobilunglück, bei dem der Direktor der Prager Eisenindustrie Aktiengesellschaft Dr. Kasper und seine Gattin, die bekannte Schauspielerin Sedlaczkova, schwer verwundet und der Chauffeur Jira getötet wurde. Der Wagen fuhr gegen eine Telegraphenstange und wurde vollständig zertrümmert.

Kommunisten-Theater in Kopenhagen. Ein Trupp von 20 jungen dänischen Kommunisten zog in Kopenhagen vor ein in der Hafenanlage liegendes italienisches Kriegsschiff. Durch Schwenken einer roten Fahne und Abfragen revolutionärer Slogans suchten die Dämmacher die Besatzung herauszufordern. Die Matrosen des Schiffes jagten sie aber in die Flucht und zwangen sie, ein Hoch auf den dänischen König auszubringen.

Ein schweres Unglück ereignete sich auf dem Rhein in der Nähe von Haus Knipp bei Duisburg, dem eine Familie von fünf Personen zum Opfer fiel. Der Kahn "Nordstern" wurde, als er von einem Schlepper gelöst worden war, von der starken Strömung gegen ein vor Anker liegendes Schiff geworfen. Der Anprall war so stark, daß der Kahn durchbrach und in wenigen Augenblicken sank. Ein holländischer Schiffer mit seiner Frau und drei Kindern ertranken. Die Familie befand sich während des Unglücks in der Kajüte und wurde so vom Tode überrettet.

Großer russischer Waldbrand. Im Gouvernement Wolgda stehen mehrere tausend Hektar Wald in Flammen. Die Waldstadt Nikitino ist vom Feuermeer umgeben und gilt als rettungslos verloren. Es war unmöglich, der Bevölkerung Hilfe zu bringen.

Das Haus der Erinnerung. Einige Meilen von London entfernt steht ein Haus, lausig hinter schönen alten Bäumen versteckt, von leuchtenden Blumenbeeten umarmt, und es trägt den Namen "Haus der Erinnerung". Niemand wohnt darin, doch alles ist eingerichtet, wartet auf glückliche Menschen. Warum kommen sie nicht, alles ist zum Empfang bereit. Um das Haus webt sich eine Geschichte voll stiller Innerlichkeit; es liegt in ihr eine Poetik, wie sie kein Dichter zarter und trauriger geben kann. Es ist jetzt dreißig Jahre her, da wurde das Haus von einem glücklichen Bräutigam gekauft. Der Garten wurde angelegt, die Lieblingsblumen der Braut gepflanzt. Die Wohnung wurde eingerichtet und alles war für das junge Paar bereit. Da wurde die Verlobung gelöst. Kein Hoffnungsschwebte mehr durch den blühenden Garten, die Bäume wurden traurig und stumm, alle Träume waren fortgezogen. Da schloß sie der Bräutigam zu, und er selbst ging auch fort. Den Garten mußte ein alter Mann weiter besorgen, doch im Hause durfte niemand wohnen. Dreißig Jahre lang steht es nun da wie ein verwunschenes Schloß, aber jede Woche wird ein Korb voll Blumen und Früchte aus dem Garten an die ehemalige Braut geschickt, die in der Nähe wohnt und schon lange glückliche Gattin eines anderen ist.

Zeitgemäße Betrachtungen.

Rätsel.

Was der Mensch auch fiant und schafft, immer neues zu erfinden, vieles bleibt ihm rätselhaft, weil er's nimmer kann ergründen, trotz der Höhe der Kultur, bleibt sein Wissen Stückwerk nur, täglich werden ihm im Leben neue Rätsel aufgegeben.

Rätsel bringt uns die Natur in der Nähe, in der Ferne und ein ewig Rätsel nur bleiben Sonne, Mond und Sterne, darum blickt der Astronom eifrig nach dem Himmelsdom, daß er auf dem Mars entdeckt, neue Streifen, neue Fleck!

Daß er, was dort vor sich geht, durch des Erbes Rohr erspähe, denn jetzt ist der Mars-Planet in der nächsten Erdenbahn. Ob sich wohl der Ausblick lohnt? Sieht man, ob der Mars bewohnt? Leider fehlt noch die Erfindung einer näheren Verbindung.

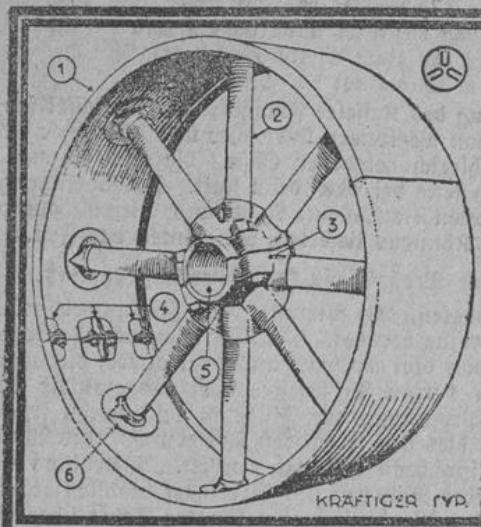
Ist der Mars so nah heran, daß wir etwas merken können? Bald wird manch gelehrter Mann keine Nacht mehr schlafen, da er auf der Warte steht, doch, was droben vor sich geht, bleibt ein Rätsel, das auf Erden wir wohl nimmer lösen werden.

Mit dem Rätsel-Lösen woll'n lieber wir auf Erden bleiben, daß wir jetzt Beachtung zoll'n all den vielen Preisausschreiben! Wer gut Rätsel raten kann, wird sehr leicht zum reichen Mann, doch wer's sich'rer will betreiben, mache selbst ein Preisausschreiben!

Eine gute Lösung schätzt jeder als das angenehme, und zu lösen gibt es jetzt viele Rätsel und Probleme. Oftmals ist die Lösung schwer, sie beschäftigt mehr und mehr selbst die klügsten Diplomaten, daß zum rechten Weg sie raten.

Hat in London die Konkurrenz auch die Lösung jetzt gefunden. Und was ist die Konkurrenz? Können wir dabei gefunden? Wird die Zukunft wieder licht? Hoffst und vergißst nicht: Recht und Freiheit und nichts weiter führen uns bergan! — — — Ernest Reiter.

DIE UNION-STAHLSRIEMENSCHLEIBE NACH DEN D.J. NORMEN.



Wesentliche Konstruktionseigenheiten:

1. Kranz ist umgebördelt.
2. Arme sind hohl.
3. Nabe ist hohl.
4. Sichere Laschenverbindung.
5. Auswechselb. Einlegebüchsen.
6. Neue Kragenrosette.
7. Keine Nieten, sämtl. Einzelteile sind elektrisch geschweisst.

Baustoff:
Ia Siemens-Martin-Stahl.

Bedeutend billiger und leichter
als gusseiserne Riemenscheiben.

DEUTSCH-LUXEMB. BERGWERKS- u. HÜTTEN- A. G.
DORTMUNDER UNION, DORTMUND.

Verkauf ab Lager Siegen durch

Weberwerke Siegen (Post Weidenau-Sieg).

Bekanntmachung.

An die Zahlung der Wasser- und Hundesteuer pro 1. Halbjahr, der Kirchensteuer, Grundvermögens- und Hauszinssteuer, bis spätestens zum 30. ds. Mts. wird nochmals erinnert. Weiter ist die Frist zur Zahlung der Viehsteuern-Abgabe und der Landwirtschaftskammerbeiträge verstrichen. Ab 2. September ds. Jrs. erfolgt Beitreibung.

Laasphe, den 26. August 1924.

Stadtkasse: S a h n.

Bekanntmachung

betr. die Kenteiverwaltung Stückelberg-
u. Breidenbach in Breidenstein.

Es wird hiermit bekanntgemacht, daß zu unserem größten Leidwesen die bisherige Kentei-Verwalterin Fräulein Elisabeth Meißner gesundheitshalber Ende dieses Jahres ihr Amt niederlegen will. Mit der Geschäftsführung ist Herr Ludwig Berge in Wallau betraut, an welchen sich Interessenten für die Fortsetzung von Pachtverträgen und für die Zahlung von Pachtzinsen etc. schon jetzt wenden können.

Wir nehmen Veranlassung, Fräulein Elisabeth Meißner bei dieser Gelegenheit unsern besten Dank für ihre treue und aufopfernden Dienste auszusprechen.

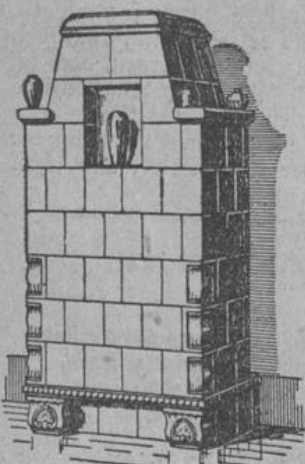
Marburg, am 18. August 1924.

Im Namen der Familie: Dr. Alfred Stückelberg.

Der Testamentsvollstrecker des verst. Oberstleutnants
Ernst Freiherr v. Breidenbach zu Breidenstein.

Rohde, Justizrat.

Kachelöfen



sind behaglich und billig, ein Schmuck für jede Wohnung. Sie sparen gewaltig an Heizung. Dauernd gleichmäßige Temperatur. Ein- u. Mehrzimmerbeheizung. Jeder Brennstoff verwendbar. Mit fachmännischem Rat und unverbindlichen Kostenanschlägen stehen wir gerne zu Diensten.

Kaiser & Roth,
Kachelofen-Spezialgeschäft,
Marburg a. d. Lahn.

Vertreter
für Laasphe und Umgegend:
Firma
Adolf Weber, Laasphe.

Friedr. Schäfer, Laasphe

Königstr. 42

Königstr. 42

empfiehlt sein reichhaltiges Lager in:

Lackschuhen

Spangenschuhen

Pumpschuhen

Haferlschuhen.



Kreis-Krieger-Verband Wittgenstein.

Am Sonntag den 31. August vereinigen sich
die Kriegervereine auf dem Stünzelplatz zu einem

„Verbandsappell“.

10 Uhr vormittags: Feldgottesdienst, anschließend
Paradeaufstellung, Festansprache, Parademarsch, Konzert.

Alle Freunde des deutschen Kriegervereinswesens sind eingeladen.
Eintritt für Nicht-Kriegervereinsmitglieder 50 Pfg. zuzüglich Steuer.

Tanz findet nicht statt. Ebenso sind Volksbelustigungen, Markt-
schreier, Verkaufsbuden und dergleichen nicht zugelassen.

Der Verbandsvorstand.

Dr. Kretschmar, Vorsitzender.

Kriegerverein Laasphe.

Zu dem am 31. August 1924 auf dem Stünzel-
festplatz stattfindenden **Verbandsappell**
des Kreiskriegerverbandes Wittgenstein werden die Kameraden
eingeladen und gebeten, sich vollständig zu beteiligen. Orden
und Ehrenzeichen sind anzulegen.

Antreten des Vereins am Sonntag den 31. Aug.,
vorm. 7 1/2 Uhr bei der Wohnung des Herrn Haupt-
mann Laack, Schloßstraße.

Abmarsch mit Trommler- und Pfeifercorps Punkt 8 Uhr.

Der Vorstand

Krieger-Verein Sendungen.

Samstag den 30. August, von abends 8 1/2 Uhr an
Militär-Konzert

im Vereinslokal (W. Dörr), wozu die Mitglieder mit ihren
Angehörigen sowie Freunde und Gönner der Kriegervereins-
sache freundlichst eingeladen werden.

Am Sonntag den 31. August, morgens 8 Uhr
Antreten des Vereins am Vereinslokal; 8.15 Uhr Abmarsch
mit der Musik und dem Tambour-Korps des Turnvereins
zum Stünzelplatz.

Der Vorstand.

Bohnenschneider

empfiehlt preiswert

Adolf Weber, Laasphe.

Tüchtiges, ehrliches

Mädchen

für alle Hausarbeit sucht
gegen hohen Lohn

Hotel Patt,
Erndtebrück.

Dachpappe
Teer

Dachziegel

liefert äußerst günstig.
Verlangen Sie Angebot.

Robert Lütke,
Gredenbrück i. Westf.
Telefon 249.

Neue Frühkartoffel!

Ia. Wetterauer Ware,
versendet ab Station Gschell,
per Etr. 3.50 Mk. einschl.
Sack, gegen Nachnahme

Ludwig Erb, Kartoffel-
verhandels-gesellschaft, Gschell in
der Wetterau, Tel. Nr. 12
Amt Reichelsheim (Wetterau).

Erntewagentücher und Säcke

aller Art liefert billigst
Jakob Theiß 6.,
Niedereisenhausen,
Kreis Biedenkopf.

Firniss

1 kg 1,20

Fussbodenfarbe

zum vorstreichen 1 „ 1,20

Fussbodenlackfarben 1,50

sowie alle feinschneidigen Del-
farben für Fenster, Türen
in 1 kg Dosen.

Pinself, Bürsten,
farbiges Carbolineum
empfiehlt

Max Kubitzsch,

Malergesellschaft,
Laasphe, Bahnhofstraße 40.

Sämtl. Drucksachen

liefert preiswert

Buchdruckerei E. Schmidt
Laasphe.

1 Milch-Zentrifuge

150 Liter Stundenleistung,
weil zu groß, zu verkaufen.

Jakob Theiß 6.,
Niedereisenhausen,
Kreis Biedenkopf.

Einen starken
Glockengöpel,
gut erhalten, hat zu verkaufen
Joh. Finneborn Wwe.,
Niederbieten, Kr. Biedenkopf.

Heute Nacht entschlief sanft unser lieber,
guter Onkel, Bruder und Schwager,

der Landwirt

Heinrich Dörr

im Alter von 71 Jahren.

Dies zeigen an mit der Bitte um stille

Teilnahme

Die trauernden Hinterbliebenen.

Herbertshausen, den 27. August 1924.

Die Beerdigung findet Samstag nachm. 2 Uhr statt.

Verding.

Für den Neubau eines Sechsfamilienwohnhauses der
Gemeinnützigen Baugenossenschaft in Erndtebrück sollen
folgende Arbeiten vergeben werden:

1. Dachdeckerarbeiten.
2. Klempnerarbeiten.
3. Schreinerarbeiten.

Die Verdingunterlagen können auf dem Büro der
Bahnmeisterei Erndtebrück, solange Vorrat reicht, gegen
Erfassung der Schreibgebühr in Empfang genommen
werden, auch liegen daselbst die notwendigen Bauzeichnungen
zur Einsichtnahme aus.

Die Angebote sind bis Dienstag den 2. September,
vorm. 11 Uhr dem Vorstand der Gemeinnützigen Bau-
genossenschaft einzureichen und werden auf dem Bahnmeister-
büro in Gegenwart der erschienenen Anbieter geöffnet.
Erndtebrück, den 22. August 1924.

Der Vorstand

der Gemeinnützigen Baugenossenschaft:
Beder. Böckmann.



Vertreter: Aug. Mittelman Laasphe.

Gebr. Eberbach

Stukkateurmeister

Unternehmung f. Innere u. Äußere Stuckarbeiten.

Wolzhausen (Kreis Biedenkopf)

Fernsprecher Amt Breidenbach Nr. 23.

Moderne Deckendekorationen, Rahlarbeiten.
Fassaden in Zement, Kalk, Stein u. Edelputz.

Lager u. Lieferung von einrichtl. Baumaterialien.
Besuche u. Kostenanschläge gratis. Beste Referenzen.